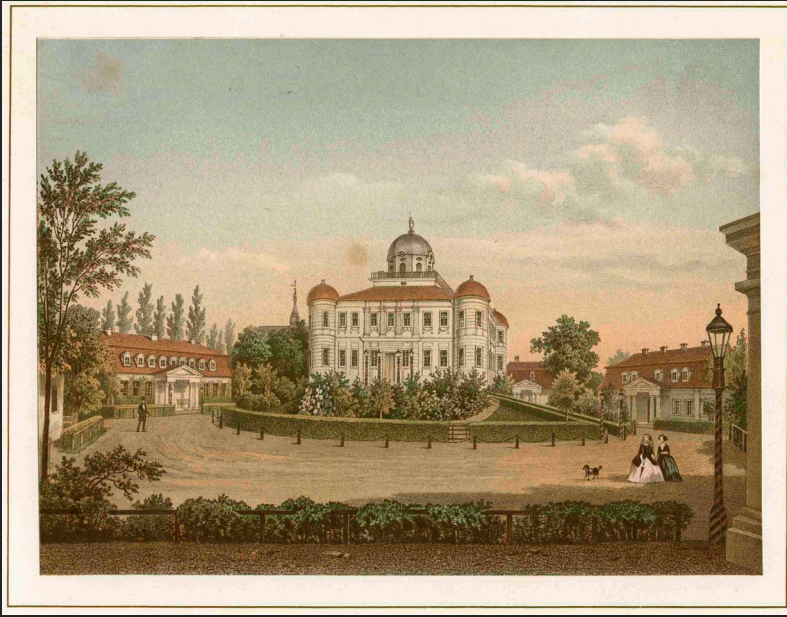




Kulturgut gesichert Gespeichert und restauriert



1

Ein württembergisches Schloss nach badischem Vorbild in schlesischen Wäldern Plansammlung zum Schloss Carlsruhe in Schlesien für das Hauptstaatsarchiv Stuttgart gesichert

1 Lithografie von Schloss
Carlsruhe, Mitte des 19. Jh.
Vortage: LABW, HStAS
N 230 Nr. 13

Im Frühjahr 2022 wurde vom Auktionshaus Neumeister eine Sammlung von Bauzeichnungen und Plänen des Schlosses Carlsruhe (Pokój) in Schlesien zur Versteigerung angeboten. Sie hatte sich im Familienbesitz der schlesischen Linie der Herzöge von Württemberg befunden und war zuletzt Eigentum von Herzog Ferdinand Eugen von Württemberg (1925–2020).

Die Schlossanlage geht auf Herzog Carl Christian Erdmann von Württemberg-Oels (1716–1792) aus der Ersten schlesischen Linie des Hauses Württemberg zurück. Er hatte von seiner Mutter Charlotte Philippine, einer geborenen Gräfin von Redern (1691–1758), eine kleine Grundherrschaft östlich von Oels geerbt, die die beiden Dörfer Gründorf und Krogullno

umfasste. Zu den Dörfern gehörten auch ausgedehnte Waldungen im Umfang von rund 70 Quadratkilometern. 1748 ließ der Herzog dort ein Wildgehege anlegen, das den Grundstein zu dem zukünftigen Schloss Carlsruhe legen sollte.

Als das dortige Jagdhaus 1751 abbrannte, wurde es als Steinbau neu errichtet und zum Ausgangspunkt einer neuen Nebenresidenz. Die badische Residenz Carlsruhe diente dem Herzog dabei offensichtlich als Vorbild: Nicht nur die Benennung – die auch mit dem ersten Vornamen des Herzogs übereinstimmt – verweist darauf, die ganze Anlage mit dem markanten kuppelgekrönten Schloss, dessen Stellung als Fluchtpunkt eines achtstrahligen symmetrischen Wegenetzes sowie die um den zentralen Schlossbau herum gruppierten Hof- und Verwaltungsgebäude erinnern deutlich an das badische Vorbild.

Nach dem Aussterben der Ersten schlesischen Linie des Hauses Württemberg 1792 übernahm Herzog Eugen Friedrich von Württemberg (1758–1822) das Erbe von Schloss Carlsruhe. Er war der dritte Sohn des regierenden Herzogs von Württemberg, Friedrich Eugen. Freilich war dieses Erbe zu diesem Zeitpunkt erheblich geschrumpft, da die zum Herzogtum Oels gehörenden Besitzungen an die Herzöge von Braunschweig gefallen waren, sodass letztlich die Herrschaft nur noch aus dem Schloss und den besagten zwei Dörfern bestand. Dennoch gelang es seinem Sohn Herzog Eugen (1788–1857) umfangreiche Umbauten und Erweiterungen der Schlossanlage vorzunehmen. Sein Ziel scheint es vor allem gewesen zu sein, die ausgedehnten Wälder um das Schloss nutzbar zu machen und die Schlossanlage zu einer kleinen Stadt auszubauen. Dies illustrieren die zahlreichen Parzellenpläne aus der Sammlung, die sehr detaillierte Angaben für die Aufteilung der Grundstücke und ihre Bebauung machen.

Mit finanzieller Unterstützung durch die Stiftung Kulturgut des Landes Baden-Württemberg und die Kulturstiftung der Länder gelang es dem Landesarchiv, die Sammlung vorab anzukaufen. Den Zeichnungen, Karten und Plänen kommt umso größerer Wert zu, da das Schloss von der Roten Armee 1945 vollständig zerstört worden ist und sie somit die einzige bekannte bauliche Dokumentation darstellen. ✱ **Thomas Fritz**